

MPRA

Munich Personal RePEc Archive

EUROPE OF MONETARY UNITY IN CONTRAST WITH THE EUROPE OF NATIONAL AND CULTURAL DIVERSITY

Matić, Branko and Šundalić, Antun
Fachhochschule Pforzheim Hochschule für Gestaltung,
Technik und Wirtschaft, J. J. Strossmayer University of
Osijek, Faculty of Economics

01. July 2005

Online at <http://mpra.ub.uni-muenchen.de/5862/>
MPRA Paper No. 5862, posted 23. November 2007 / 11:32

Prof. Dr. sc. Branko Matic
Prof. Dr. sc. Antun Šundalić

Das Europa der Monetären Einheit im Gegensatz zum Europa der Nationalen und Kulturellen Uneinheit

Kurzfassung

Die Geschichte Europas ist geprägt durch die Konflikte und Uneinigkeiten seiner Völker. Auch der Fortschritt und die moderne Welt vermochten diese Spuren nicht zu verwischen. So bekommt die Europäische Union, die ja zu Anfang ein wirtschaftliches Projekt (EWG) war, heute auch ganz neue, andere Dimensionen; eine monetäre, eine politische und eine kulturelle. Zudem sind auch nicht alle Mitglieder der Union an jeder einzelnen gleich interessiert. So wollen z.B. die älteren Mitglieder der EU die wirtschaftliche Entwicklung, ihren gesellschaftlichen und individuellen Standard, die national-kulturelle Identität beibehalten; die neuen Mitglieder erwarten sich von dem Beitritt in die Union einen wirtschaftlichen Fortschritt, die Verbesserung des gesellschaftlichen und individuellen Standards, Sozialsicherheit und Stabilität. Dieser Unterschied ist eine Gefahr für das Erzielen einer funktionellen Einheit der EU für welche auf jeden Fall auch eine gemeinsame europäische Identität außerordentlich wichtig ist. Der heute anhaltende Trend der Transnationalisierung und Kosmopolitisierung verdrückt dann diese europäische traditionelle Nationalorientierung. Auch die Erschaffung eines einheitlichen europäischen Standards durch die Verbraucherkultur verlangt die Sprengung der Rahmen der Nationaltraditionen, was aber auch der Erschaffung eines einheitlichen Europas nicht gleichbedeutend ist, gerade wegen dieser Ungleichheit unter den Nationen.

Kann diese monetäre Einheit der erste bedeutende Schritt in Richtung der Überbrückung von historischen Unterschieden, der wirtschaftlichen Ungleichheit und der national-kulturellen Verslossenheit sein? Können die gemeinsamen Ziele der Monetarpolitik, ihre elastische Strukturierung und Erweiterung in den neuen Ländern dazu führen? - dies und anderes sind Fragen, mit denen sich die Autoren dieser Arbeit befassen werden. Wir werden uns auch mit der Relation unserer nationalen Währung — der Kuna im Bezug auf den Euro befassen.

Schlüsselwörter: monetäre Einheit, europäische Identität, funktionelle Einheit, Verbraucherkultur, Europäische Union.

1. Zugang

Die immer schneller werdende Kommunikationstechnologie hat die Dörfer und die Städte, Regionen, Staaten und Kontinente näher gebracht. Sie hat neue Räume der schnelleren physischen und virtuellen Überbrückung eröffnet. Diese schnellere Kommunikation ist dann zu einer unumgänglichen Notwendigkeit geworden, weil sie so zur gleichen Zeit Bestätigung der Entwicklung insgesamt geworden ist, eine Bestätigung des Mithaltens und der Einschließung in global existierende Integrationsprozesse, egal ob es sich um wirtschaftliche, politische, militärische, kulturelle, religiöse Prozesse handelt, sowohl auf regionaler als auch auf globaler Ebene.

Obwohl die moderne Welt vom Markt her gesehen vereint ist (WTO), ist sie auch weiterhin eine Welt der Abhängigkeit und der Uneinheit. Die Reichen, Entwickelten und Mächtigen brauchen die Armen und Unterentwickelten nicht, um mit ihnen ihre Macht und ihren Reichtum zu teilen, sondern um auf Grund der Unterentwickeltheit und Armut ihre erreichten Positionen aufrecht zu erhalten. Jedoch hat dann die Demokratisierung der Welt die Möglichkeit der Entwicklung von Unterentwickelten eröffnet, vor allem mithilfe der Integrationsprozesse.

Nach dem Fall des Sozialismus hat Europa einen großen Raum ehemals sozialistischer Länder bekommen, die sich dem Markt eröffnen und die Marktprinzipien der Wirtschaftsentwicklung akzeptieren wollten. Leider kennen wir Europa immer noch als West- und Osteuropa, als kapitalistisches und sozialistisches, demokratisches und totalitäres, reiches und armes. Historisch gesehen ist Europa ein Kontinent der Konflikte und Unterschiede, die aus den starken Nationalgefühlen und der Demonstration von nationaler Macht einen den anderen gegenüber hervorgegangen sind (Pinteric, 2005:410). Die Ungleichheit und Uneinheit ist Merkmal des einstigen Europas. Kann das neue Europa ein Europa der Einheit und der Gleichheit sein? Kann die heutige Europäische Union Modell der Einheit und Gleichheit für den Rest von Europa sein, der sich ihr, so stellen wir uns das wenigstens vor, eines Tages anschließen wird? Diese Fragen bringen uns zu dem schon früher existierenden Problem der *unterschiedlichen Interessen* der alten kapitalistischen und der frisch gebackenen kapitalistischen Länder zurück. Diese unterschiedlichen Interessen sind aufgrund des *Bezuges auf Veränderungen* der Mitglieder der Europäischen Union zu ersehen: 1. *alte Mitglieder* der EU (15 Länder vor dem 01.05.2004.) gehen auf Veränderungen selektiv zu, weil sie anhand dieser auf keinen Fall ihre erworbenen Positionen in Gefahr bringen wollen (Wirtschaftsentwicklung, gesellschaftlicher und individueller Wohlstand, national-kulturelle Identität und anderes). 2. *Die neuen Mitglieder* (neue 10 Mitglieder seit dem 01.05.2004.) sehen ihren Beitritt der EU als radikale Veränderung an und sie erwarten sich davon eine wirtschaftliche Entwicklung, die Verbesserung des gesellschaftlichen und individuellen Wohlstandes, Sozialsicherheit und Stabilität.

Man kann behaupten, dass die *alten* Mitglieder eine Kontinuität ohne jegliche ausgeprägte Stresserscheinungen wollen, wobei die *neuen* gerade auf der Diskontinuität dessen bauen, wovon die *alten* in den letzten zweihundert Jahren profitiert haben. Kann diese Unterschiedlichkeit der Interessen der Mitglieder dann zur Einheit innerhalb der EU führen? Kann die EU wie der Gott Janus sich - je nach Bedarf - drehen, und gerade das Gesicht, das es in dem gegebenen Augenblick braucht, zeigen? Gerade hier liegt die Schlüsselfrage des Erreichens einer *funktionellen Einheit* der EU, anhand dessen / derer weder die alten Privilegien noch die Interessen der Entwicklung in Frage kommen. Die Europäische Union

sieht in den neuen Mitgliedern weniger „frisches Blut“ sondern vielmehr einen neuen Markt¹, der deutlich das Gleichgewicht der Beziehung EU - Nordamerika - Ostasien² verbessern soll.

2. Wie erreichen wir die europäische Identität

Die Frage der funktionellen Einheit lässt sogleich auch die Frage der *gemeinsamen europäischen Identität* aufkommen. Europa heute hat keine Identität, es ist ein offenes und pluralistisches Gebiet, behauptet S. Vrcan. Verschiedene Politiken sprechen auch für verschiedene Konzeptionen der europäischen Entwicklung: Europa als Festung, Europa als Verein für Christen, Europa als offenes Projekt, das europäische Modell des Wohlfahrtsstaates im Gegensatz zum amerikanischen Neoliberalismus (Vrcan, 2005:8-9). Keine dieser Konzeptionen existiert in einer reinen Form, doch jede einzelne ist in bestimmten Teilen doch gegenwärtig. So ist bemerkbar, dass die Europäische Union - die als neues Europa angesehen wird - sowohl als offen als auch als geschlossen, als christlich und als pluralistisch, als harmlos staatskapitalistisch und als global dem Markt gegenüber offen angesehen wird. Die Staaten Westeuropas haben nach dem Zweiten Weltkrieg die Konzeption der Erschaffung der Europäischen Union (früher EWG) ins Leben gerufen, um auf diese Weise die Nationalstaatlichkeit zu begrenzen, die ihrer Meinung nach Grundlage für beide Weltkriege war, behauptet Fukuyama. „Das Haus genannt Europäische Union, das sie seit den Fünfzigern des letzten Jahrhunderts für sich errichten wollten, war absichtlich für die Eingliederung dieser Souveränitäten auf mehreren Ebenen von Regelungen, Normen und Vorschriften geeignet, um auf diese Weise diesen Souveränitäten die Möglichkeit zu unterbinden außer Kontrolle zu geraten (Fukuyama, 2005:132). Also handelte es sich bei dem Spiritus movens der Entstehung einer neuen Integration Westeuropas doch mehr um ein wirtschaftliches Interesse, und nicht um die geschichtliche Gebundenheit. Heute handelt es sich bei dieser Integration nicht nur um eine wirtschaftliche Gemeinschaft, denn sie ist jetzt sehr viel mehr. Weiterhin ist die Europäische Union heute nicht nur Westeuropa. Allgemein gemeinsam, behauptet E. Morin, handelt es sich bei dem Begriff Europa um einen eher unsicheren Begriff, er entsteht aus dem Chaos, es ist ein Begriff eher unbestimmter Grenzen, einer veränderbaren Geometrie³, ein Begriff geprägt von Verschiebungen, Brüchen und Transformationen (Morin, 1995:39).

Europa kann die immer stärker werdende Orientierung in Richtung *Kosmopolitismus* nicht entgehen, Kosmopolitismus, der ebenfalls eine Negation der traditionellen europäischen Nationalorientierung ist. Tatsache ist, dass sich die wirtschaftliche Globalisierung im transnationalen Raum abwickelt, wobei man sich nicht damit abfinden will, dass sich diese Globalisierung auch auf gleiche Weise auf dem Feld der Kultur und in alle Elemente, die in die Nationalidentität eingebaut werden, eingliedert⁴. Der nationale Ausgangspunkt - warnt uns U.

¹ Dieser Markt ist gleichzeitig auch ein einheitliches monetäres Gebiet

² Nach 1990. wurde vor allem eine paneuropäische Wirtschaftsintegration gefördert, innerhalb welcher Westeuropa zahlreiche Verträge mit den Ländern Zentral- und Osteuropas, vor allem auf dem Gebiet des freien Handels, erreichte. Hierbei übernahm die EU die Rolle des Leaders sowohl auf dem Gebiet der Wirtschaft als auch auf dem Gebiet der Politik (Pelkmans, 1999:307).

³ Denken wir nur an das Chaos des Zweiten Weltkrieges, die Teilung Europas in der Nachkriegszeit, die neue Erweiterung der Europäischen Union, die immer noch nicht vollendet ist.

⁴ Elemente wichtig zur Bestimmung einer Nation: historisches Territorium, gemeinsame Religion, Mythologie oder Ideologie, gemeinsame Geschichte, Kultur, Sprache, wirtschaftliche Einheit, gemeinsame politische Institutionen, gemeinsames politisches Handeln im Bezug auf Drittländer, gemeinsame Symbole (Pinteric,

Beck - blendet uns für die Wirklichkeit der Transnationalisierung und Kosmopolitisierung. Kosmopolitismus bedeutet die Aufhebung der Unterscheidung des *Wir* und *der Anderen* (*entweder - oder*), aber erneuert auch zur gleichen Zeit die Konstellation der doppelten Erörterung für alle („*und - und*“). So wird zum Beispiel jemand zur gleichen Zeit Deutscher und Europäer, Kroatier und Europäer usw. sein, doch die Akzeptanz dessen wird erst im Augenblick möglich sein, wenn die *kosmopolitische Sensibilität* ausgebaut ist, einer Sensibilität, die von der Tatsache ausgeht, dass die eigene Existenz eng mit der Existenz der anderen verbunden ist (Beck, 2004:44-71). Gleichzeitig bedeutet das auch - den Worten O'Neills zu Folge - ein Umdenken von der politischen Ökonomie zur Politik der Identität, von der wirtschaftlichen zur kulturellen Ebene, von den traditionellen Problemen der Macht, des Eigentums und Verteilung zu den Problemen auf der Ebene der Verbraucherkultur (O'Neill, 1999:76).

Nach dem Fall der Berliner Mauer hat man damit aufgehört, Europa ideologisch aufzuteilen. Heute wird es gerade aufgrund der *Verbraucherkultur* aufgeteilt. Das postsozialistische Europa hat sehr schnell die Verbrauchermentalität des alten Europas übernommen, aber sehr langsam die Elemente eingegliedert, auf welcher sie basiert. Die vererbte Armut, die nicht existierende Beziehung zum Eigentum, der niedrige Stand der technologischen Infrastruktur, sowie die nicht ausgebauten demokratischen Institutionen - dies sind die wichtigsten Elemente, die nur zu einem geringen Wachstum des Lebensstandards und demzufolge zu keiner wirklichen Verbrauchermentalität für den größten Teil der Bürger Europas in der Umschwungphase führt. Die vererbte Ungleichheit der europäischen Länder ist anhand des Zustandes des nationalen Bruttonominalproduktes *per capita* sehr gut zu ersehen. Tabelle 1 zeigt drei alte europäische Mächte an (1 - 3), drei neue Mitglieder der EU (4 - 6) und drei potenzielle Mitglieder (7 - 9). Die Zahlen zeigen uns ohne Zweifel, dass die Verbrauchermentalität irgendwo schon Wirklichkeit ist, und irgendwo immer noch im Bereich des Wunsches.

Tabelle 1. Nationales Bruttonominalprodukt per capita (2004 in \$)

STAAT	EINKOMMEN per capita \$
1. BR Deutschland	27.000
2. Großbritannien	27.700
3. Frankreich	27.600
4. Tschechien	15.700
5. Ungarn	13.900
6. Polen	11.100
7. Rumänien	7.000
8. Bulgarien	7.600
9. Kroatien	10.600

Das heutige Europa ist im Grunde genommen (im europäischen Institutionalbereich) bereit auf den Pluralismus der Kulturunterschiede, aber nicht auch auf seine Auswirkungen, welche die

national-kulturelle Indifferenz seiner Bürger zur Folge hätten⁵. Die nationalstaatliche Ebene der europäischen Staaten ist immer noch durch die Vergangenheitsunt erschiede belastet, sodass von einer gemeinsamen Zukunft Europas immer noch schwer die Rede sein kann (Morin, 1995:179). Es existiert immer noch nicht eine *allgemeine europäische Meinung* — so M Thatcher -, weil die politischen Parteien und ihre führenden Persönlichkeiten immer noch Kompromisse von nationalem Interesse eingehen. Solche Politiker sind nicht daran interessiert bei ihren Bürgern ein Interesse für europäische Themen zu entwickeln (Thatcher, 2004:301). Europäische Themen werden durch Globalisierungsthemen verdrängt, durch den liberalen Markt, der den sozialen Markt verdrängt hat, durch kurzfristige Verträge, die das Vertrauen verdrängt haben, durch einen Kapitalismus der Anarchie, der den Sozialismus abgelöst hat (Gray, 2002:113, 151). All dies hat zur Stärkung des Nationalismus geführt, wie bei den traditionellen kapitalistischen Ländern so auch bei den postsozialistischen. Kann sich in solchen Gegebenheiten die Europäische Union als regionale Antwort der Globalisierung preisgeben und die Überwindung der nationalen Interessen ihrer Mitgliedstaaten herbeiführen, fragen sich S. George und I. Bache. Denn der moderne Kapitalismus ist geprägt durch Hegemonie und Globalisierung, durch nationale Bevorzugung in transnationalen Beziehungen in wirtschaftlichen, militärischen und politischen Fragen (George, S., Bache, I. (2001: 32 - 42). Die Entwicklung des Kapitalismus auf den Grundlagen der Globalisierung hat die Beharrung auf den Grenzen des Nationalen, wie in Fragen der Wirtschaft so auch in Fragen der Kultur, zu Nichte gemacht. Jedoch handelt es sich bei der Kultur auch weiterhin um ein Feld, auf dem das Nationale dem Kosmopolitischen bevorzugt wird. Kann Geld die Nationalkulturen einander näher bringen? Hat Geld neben seiner Funktion als Zahlungsmittel noch eine andere Funktion?

3. Monetäre Einheit der Europäischen Union

Die Errichtung einer monetären Einheit der Mitgliedstaaten der EU ist ein Prozess geprägt durch eine Reihe von Besonderheiten und ist aus mehreren Gründen einzigartig. Die monetäre Vereinigung Europas hat von allen Segmenten der Integration am längsten gedauert (formal gesehen von 1969. bis zum 01.Januar 2002.). Mehrere Mal ist man von den vereinbarten Kriterien und Fristen abgekommen, und die meisten Aktivitäten waren gerade von dieser Sukzessivität geprägt. Gründe für eine solche Verfahrensweise gab es natürlich mehrere, aber die wichtigsten sind natürlich die verbunden mit der monetären Souveränität der Teilnahmestaaten, der Nutzung der Monetarpolitik zur Erzielung nationaler Wirtschaftsdurchbrüche, dem niedrigen Grad der Liberalisierung der Kapitalabläufe, sowie auch die Frage der Stellung und Rolle der Nationalbanken.

Wenn man die Anzahl der Länder und ihr wirtschaftliches und teilweise auch ihr menschliches Potenzial berücksichtigt, ist so ein Prozess in der Geschichte noch nie da gewesen. Die monetäre Einheit mit transnationaler Währung bilden insgesamt 12 Teilnahmestaaten von insgesamt 15 (alten) Mitgliedern. Neben diesen Staaten benutzen noch drei Nicht-Teilnehmerstaaten der EU (Monako, San Marino ^und der Vatikan) diese Währung aufgrund vorher vereinbarter monetärer Verträge mit Ländern aus ihrem Umfeld (Frankreich, bzw. Italien), aber auch Überseeländer, die einst Teil von Kolonialmächten waren.

⁵ Der Nationalbereich ist der neuen europäischen Identität gegenüber immer noch skeptisch. Das hat man zuletzt in Frankreich und in den Niederlanden gesehen, wo die europäische Verfassung nicht akzeptiert wurde.

Die monetäre Einheit der EU hat die Erschaffung einer Währung zum Ziel, die im Endeffekt „dominant“, „weltumspannend“, bzw. „global“ ist (Vujcic, 2003:24). Bis heute handelte es sich bei solchen Währungen um Nationalwährungen, wobei ihre Dominanz spontan entstanden ist, unter dem Einfluss der wirtschaftlichen Kraft des Herkunftslandes, und sie war, wenigstens zu Anfang, Resultat einer allgemeinen Stabilität. Durch das Auftauchen des Euro haben wir zum ersten Mal in der Geschichte eine transnationale Währung, die versucht dies schrittweise zu erzielen.

Die Ausgabe von nationalem Geld wurde so durch die Emission des Euro abgelöst, der eine transnationale Gebrauchsfunktion unter den Bedingungen der Globalisierung bekommt.

Das europäische System der Zentralbanken, die Europäische Zentralbank und die Zentralbanken aller Mitgliedstaaten der EU sind, institutionell gesehen, Grundlage der monetären Einheit dieser Integration, sowie es in *der Charta über die Gründung der Europäischen Union* vorgesehen ist. Diese institutionelle Verbindung des Bankwesens hat innerhalb ihres Einflussbereiches folgende Ziele: Sie bestimmt die Ziele der gemeinsamen und einheitlichen Monetarpolitik durch die Stabilisierung von Preisen und die Verfolgung einer in Einklang gebrachten und ausgeglichenen Entwicklung der Wirtschaftsaktivitäten, sie fördert ein anhaltendes und nicht an die Inflation gekoppeltes Wachstum unter Berücksichtigung aller Veränderungen im Umfeld, die Errichtung eines hohen Standes der Wirtschaftskonvergenz, der Bevölkerungsbeschäftigung und sozialen Sicherheit, die Verbesserung des Lebensstandards und der Lebensqualität sowie die Entwicklung einer wirtschaftlichen und sozialen Zusammenarbeit und der Solidarität unter den Mitgliedstaaten (www.europa.eu.int). Wir sind heute Nutznießer dieser monetären Einheit, einer Einheit, die bis vor kurzem als unmöglich betrachtet wurde.

Diese europäische monetäre Einheit ist aber auch gleichzeitig sehr elastisch strukturiert, um auf diese Weise die Herausforderungen in der Praxis des Gebrauches einer einheitlichen, transnationalen Währung besser zu meistern, natürlich auch alle anderen neuen Bedarfe verbunden mit der Einführung des Euro in den neuen und zukünftigen Mitgliedern der EU. Nichts darf dieser monetären Einheit Schaden zufügen. Die neuen Mitglieder der EU (seit 01.05.2004.) sowie die zukünftigen Mitglieder haben nicht mehr die Möglichkeit zwischen einer nationalen und transnationalen Währung zu wählen. Sie sind an das *Exchange Rate Mechanism 2 - ERM 2* gebunden und können nach der Erfüllung der Konvergenzkriterien, die an die monetäre (Inflation, Kurs, Zinsen) und fiskale Ebene gebunden sind, den Euro einführen. Die Entscheidung dieser Länder, dies innerhalb einer bestimmten Frist zu erreichen, und in ihrem Interesse ist, dass diese Frist so kurz wie möglich ist, und zudem noch inbarer Form (großer Boom) zeigt um so mehr die Bedeutung der monetären Einheit der EU sowie den Einfluss einer gemeinsamen Monetarpolitik.

Eine besonders wichtige Bestätigung hierfür ist auch der Emissionspolitik im Segment der Münzen zu sehen. Die Europäische Zentralbank hat bestimmte Veränderungen im Segment des Aussehens der sich im Umlauf befindeten Geldmünzen erlaubt. So kann die Rückseite der Zwei-Euro-Münze anhand der Veränderung des Aussehens auch eine Geldmünze sein, die als Folge eines bestimmten Anlasses herausgegeben worden ist. Auf diese Weise sind die Möglichkeiten der nationalen Geldherausgeber erweitert und die Menge des sich im Umlauf befindeten Geldes als gesetzliches Zahlungsmittel vergrößert und zwar in jedem einzelnen Land, das den Euro als Bargeld akzeptiert hat⁶. Manchmal kommt es auch zur gemeinsamen

⁶ Bis dahin war der Euro gesetzliches Zahlungsmittel in den Ländern, die den Euro eingeführt haben, wobei die Anlasmünzen nur in den

Emission der oben angeführten Münze mehrerer Länder was ähnlich Auswirkungen wie auch im vorhergegangenen Beispiel hat. Vereinzelte Länder (besonders Finnland, aber auch andere) geben jedes Jahr Geldemissionen heraus wobei die Münzen mit dem geringsten nominalen Wert (1,2 und 5 Cent) nicht herausgegeben werden - sie sind hauptsächlich dem Sammlermarkt gewidmet. Andere Länder drucken nach der ersten Emission Münzen nur dann, wenn ein Bedarf für sie existiert, und dann auch nicht jedes Jahr alle Münzen in gleicher Menge (abgesehen von dem Druck aller Geldmünzen hauptsächlich für den Sammlermarkt - Numismatik gedacht). Auch das gesamte Segment der Anlassmünzen wird erweitert, die Emissionsländer haben eine große Freiheit bei der Auswahl des nominalen Wertes des Geldes, bei der Auswahl des Metalls im Druck dieses Geldes, wobei dies aber alles unter der Obhut und Kontrolle der Europäischen Zentralbank geschieht.

Im Grunde genommen leisten all diese Möglichkeiten in der Emission all dieser Formen von Münzen, sowie die Kreation der Nationalseite (Avers) des Geldes im Umlauf (einmalige nationale Zugänge und die Applikation nationaler Besonderheiten) ihren Beitrag dem transnationalen Geld und verringert auf diese Weise keinesfalls die monetäre Einheit. Es handelt sich daher um eine neue Dimension in der Wirtschaftlichkeit des Geldes, durch den vergrößerten Emissionsprofit (Wirtschaft des Umfanges), und auch durch das Erzielen von Numismatikeffekten im modernen Sinne.

Das oben angeführte unterstreicht die Multidimensionalität des zeitgenössischen Geldes und den Bedarf nach einem interdisziplinären Ansatz in der Untersuchung des Geldphänomens. Hierzu darf aber das zeitgenössische Geld nicht isoliert betrachtet werden, man muss auch alle anderen Geldformen, die ihm vorhergegangen sind, berücksichtigen, die heute nicht mehr gültiges Zahlungsmittel sind. Der Hauptgrund hierfür liegt in der Tatsache, dass das zeitgenössische Geld, ohne Rücksicht auf seine Erscheinungsform (materiell oder nicht), keine isolierte und vereinzelt Erscheinung ist.

Das zeitgenössische Geld ist Resultat der historischen Entwicklung der Kulturen und Staaten sowie ihrer Verflochtenheit. Seine primäre Funktion, welche es mit mehr oder weniger Erfolg auch ausgeführt hat, lag und liegt immer noch in der Erzielung bestimmter wirtschaftlicher Durchbrüche, bzw. es war und bleibt in der Funktion der Wirtschaftspolitik.

Unter Berücksichtigung seiner in erster Reihe wirtschaftliche Rolle hatte Geld gestern und heute in der Gesellschaft eine kulturelle, gesellschaftliche und rechtliche Dimension (Bozina, 2003; 9-22). Die heutigen Globalisierungsprozesse, die wir am meisten durch die wirtschaftliche und technologische (Informatik) Verbundenheit der Welt spüren, kompliziert zusätzlich die Rolle des Geldes auf einer globalen Ebene, aber unterbindet auch nicht die Möglichkeiten eines nationalen Beitrages bzw. das transnationale Geld.

Der Beitrag Kroatiens dem transnationalen Geld liegt in erster Reihe in seiner monetären Hinterlassenschaft, in den Erfahrungen aus der Geschichte, aber auch in seiner zeitgenössischen Emissionsaktivität.

jeweiligen Emissionsländern ihre Gültigkeit hatten. Heute sind alle Münzen und Geldformen teil der Geldmasse in der EU und ihre Emission ist unter der Ingerenz der Europäischen Nationalbank.

4. Das kroatische monetäre Erbe als Bestandteil des transnationalen Geldes

Das kroatische monetäre Erbe ist außerordentlich groß und vielfältig. Das unterstreicht auch die Tatsache, dass das kroatische Geld unter verschiedenen Umständen entstanden ist: das Geld, das während der Zeiten der Unabhängigkeit der kroatischen Länder in Umlauf gebracht worden ist; das kroatische Geld, herausgegeben im Rahmen von Staatsgemeinschaften, in denen sich Kroatien befand; Geld, von ausländischen Mächten in Umlauf gebracht, das kroatische Merkmale hatte und für den Bedarf des kroatischen Territoriums erschaffen; ausländisches Geld, das auch auf dem kroatischen Territorium und von der kroatischen Bevölkerung gebraucht wurde; das Schmiederecht, das von dem kroatischen Adel gebraucht und missbraucht wurde und die zu verschiedenen Schmiedeformen geführt haben; verschiedene Geldemissionen aus Notwendigkeit ungeachtet davon, ob sie von den Geldinstitutionen genehmigt wurden oder nicht sowie die Emission von Geld im Privatengagement. Dieser Reichtum wird von den zahlreichen Schmiedgruppen, bzw. Drucken illustriert (die Imitation der goldenen Soliden des byzantinischen Kaisers Heraklion, das autonome Geld der Weißkroaten, die kroatischen Frisatinen, das slawonische Geld, das Geld der Republik Dubrovnik, Geld kroatischer Herrscher - die Subics, die bosnischen Bans, Zrinski, Banffy, Vitovac, Nikola Ilocki, das Geld der Städte Split, Trogir, Kotor, Krapina, das Geld des Dreieinigigen Königiums - Ban Jelacic, das Geld mit kroatischen Merkmalen im Rahmen der jugoslawischen Staaten, das Geld des Unabhängigen Staates Kroatien, und das Geld der souveränen Republik Kroatiens - Srb, V., Matic, B. 1997:39-57).

4.1. Die zeitgenössische Emissionsaktivität Kroatiens

Der Begriff des zeitgenössischen kroatischen Geldsystems ist eng mit der Souveränität der Republik Kroatien verbunden. Kurz nach der Erreichung der Selbstständigkeit (1991.) wird in Kroatien eine Übergangs- bzw. zeitweilige Währung eingeführt - der kroatische Dinar. Dieser Zugang der Geldselbstständigkeit war durch eine hohe Inflationsrate und durch die Tatsache, dass sich Kroatien in einem Verteidigungskrieg befand, geprägt. Der kroatische Dinar musste so die Last dieses Krieges tragen und stufenweise die Voraussetzungen für die Einführung einer langwierigen Geldeinheit schaffen. Stufenweise werden so die Bedingungen zur Einführung einer neuen Geldeinheit erschaffen (1994.), einer Geldeinheit mit einmaligen Namen in der Welt - der Kuna, und ihrem hundertsten Teil - der Lipa. Wegen der Kriegsumstände (die Okkupation eines Teils des kroatischen Territoriums) verlief die Einführung dieser Geldeinheit in drei Phasen, bzw. in verschiedenen, aufeinander folgenden Zeitabschnitten. Die erste Phase war die Einführung der Kuna auf dem Gebiet unter kroatischer Vorherrschaft, die zweite war die Einführung auf dem 1995. befreitem Gebiet und die dritte Phase war die Einführung auf die Teile Kroatiens (Ostslawonien, Baranya und Westsirmien) unter Obhut der Vereinten Nationen. Auf diesem Gebiet des kroatischen Territoriums wurde die Kuna gesetzliches Zahlungsmittel noch vor der Wiederherstellung der kroatischen Souveränität, was bis dahin einmalig in der Geschichte war.

4.2. Kuna und Euro

Kroatien ist ein Staat mit einer außerordentlich langen und vielfältigen Geldtradition. Wegen seiner bedeutenden Errungenschaften auf dem Segment der Emission zeitgenössischen Nationalgeldes muss unser Land sein Platz in den Globalisierungsprozessen finden, aber zur gleichen Zeit auch seinen Beitrag zur gemeinsamen Geldpolitik in der Europäischen Union leisten, da Kroatien Kandidat für die Mitgliedschaft in der gleichen ist.

Die außerordentlich reiche kroatische Tradition in Sachen Geld, aber auch die bisher erzielten hohen Standards in der Geldsphäre können Kroatiens Annäherung an die Europäische Union bestimmen und profilieren. Dieser Prozess hat eine ausgesprochene zeitliche Dimension. Die relative Stabilität der Kuna sowie die Leitung einer selbstständigen und erfolgreichen Geldpolitik, aber auch die Bereitschaft für die Übernahme der Standards der EU bedingt auch den größten Teil der möglichen Lösungen. Die Beibehaltung der nationalen Währung, unter der Bedingung des Erzielens der Konvergenzkriterien im Einklang mit den EU-Normen, sowie die Nutzung der Auswirkungen des Leitens einer selbstständigen Geldpolitik sollten die Voraussetzungen zur Einführung des Euro erschaffen.

Die zweite Dimension dieses außerordentlich bedeutenden und kostspieligen Prozesses ist die Frage der Partizipation in ihm, wobei die folgenden zwei Grundziele erreicht werden müssen: Kroatien muss seinen Beitrag im Gemeinschaftsgeld leisten, aber hierbei die nationalen Besonderheiten, Vielfältigkeit und Erkennbarkeit beibehalten. Mit diesem Ziel ist die Wirtschaftseffektivität eng verbunden. Gerade diese Ziele, ausschließlich verbunden mit dem Bargeld geben Kroatien eine Reihe von Möglichkeiten.

Die laufende Geldpolitik der Europäischen Union⁷ auf dem Gebiet von Münzgeld und Papiergeld ermöglicht der Republik Kroatien die Inauguration ihrer eigenen Lösungen, die dann gleichzeitig als ihr Beitrag dem gemeinsamen Geld angesehen werden kann, aber auch als Raum ihrer Affirmation durch den Einbau eigener Lösungen auf dem Geldplan im transnationalen Geld.

Weitere Vorteile Kroatiens liegen in der Existenz und in der erfolgreichen Tätigkeit der kroatischen Geldschmiede - Hrvatski novcarski zavod⁸ (die Kroatische Geldinstitution) sowie in den bisher gesammelten Erfahrungen und erreichten Resultaten in der Emission von Münzgeld in all seinen Erscheinungsformen.

Die Struktur des Geldsparens der Bevölkerung, was größtenteils in der Währung Euro erfolgt, die Gewohnheit alle Preise im Alltagsleben in Euro auszudrücken, die Anwendung der Währungsklausel (gebunden an den Euro) im Großteil der Finanztransaktionen und Ähnliches, all dies zeigt viel besser an, wie sehr die kroatische Bevölkerung dem vereinigten Europa orientiert ist als irgendeine Meinungsumfrage, die von Zeit zu Zeit in Verbindung mit der Akzeptanz der Europäischen Union durchgeführt wird.

5. Schlussfolgerung

„Die uneinvorgenommene Betrachtung der neueren Geschichte zeigt an, in welcher Richtung sich die Ereignisse entwickeln. Jede neue globale Wendung - die Wiedervereinigung Deutschland, die Instabilität der Finanzmärkte, der Balkankrieg, der Aufstieg der amerikanischen Großmacht — hat zusätzlich die Erschaffung eines *politisch vereinten Europas* hervorprovoziert. Wir befinden uns auf dem Punkt ohne Rückkehr, oder sind wenigstens

⁷ Praktische Gründe, aber auch der Einfluss einzelner Mitglieder verändern im großen Maße die vorbestimmten Standards in der Emissionspolitik. Hauptsächlich handelt es sich um wirtschaftliche Gründe, aber teilweise auch um die Adoption der Standards, die aus der Praxis der Nutzung dieses Geldes hervorgehen.

⁸ HNZ ist in der Lage schon jetzt, unter Berücksichtigung der hohen Eu-Standards, alle existierenden Münzstücke und Geldschein (Euro sowie Cent) zu drucken.

nahe an ihm." (Thatcher, 2004:279).

Das *politisch* vereinte Europa ist, um die Worte M. Thatchers zu gebrauchen, nicht auch ein *vereintes* Europa. Die Europäische Union hat es nicht geschafft das Gefühl der Zugehörigkeit zu entwickeln, sie hat eigentlich nur die übernationalen Institutionen erschaffen. Die Nationalstaaten beharren immer noch auf ihren historischen Größen, ihrer Sprache, Kultur, Religion und Tradition. Ein halbes Jahrhundert haben die am meisten entwickelten Staaten Europas versucht eine Gemeinschaft nahe gelegener Gesellschaften mit gemeinsamer Zukunft zu erschaffen, wobei ihr Versuch in einer Union geendet hat, in der die Mitglieder nur anhand der Marktinteressen und wirtschaftlicher Motive versammelt sind. Die Identität der europäischen Angehörigkeit ist nicht einmal auf dem Papier realisiert - in der Verfassung der Europäischen Union.

Die globalen Richtlinien der Entwicklung des Kapitalismus - die Kosmopolitisierung und die Transnationalisierung - haben zu einer Dysfunktionalität der Strukturierung auf den Grenzen des Nationalen geführt, nicht nur auf dem Gebiet der Wirtschaft sondern auch auf dem Gebiet der Kultur. Nichtsdestotrotz ist die Kultur immer noch ein Gebiet, auf welchem das Nationale vor dem Kosmopolitischen steht. Kann Geld zum Bindeglied verschiedener Nationalkulturen werden? Heute ist Geld außer in den Handelstransaktionen auch zum Identifikationsmerkmal einer regionalen Zugehörigkeit geworden.

Die monetäre Einheit scheint unter den Mitgliedern der Europäischen Union und auch breiter ihren Platz gefunden zu haben. Der Euro ist neben dem amerikanischen Dollar und dem japanischen Yen zu einer Weltwährung herangewachsen.

Die Einführung einer gemeinsamen, transnationalen Währung hat für jedes einzelne Land mehrere Dimensionen. Die wichtigste hierbei ist die Akzeptanz von denjenigen Zeichen (in diesem Fall Geld), die nicht unbedingt die Merkmale einer nationalen Souveränität tragen (der Name der Geldeinheit, das Abbild, die Symbole ...), als eigene. Die erschaffene monetäre Einheit, der Erfolg einer gemeinsamen Monetarpolitik, sowie die Stabilität einer solchen Währung bedingt, unter der Berücksichtigung noch einiger Elemente, den Entschluss einzelner Staaten den Euro zu akzeptieren. Außerdem garantiert eine solche Gemeinschaft einen hohen Sicherheitsgrad, erreicht anhand der Kontrollinstitutionen in Form einer strikten Befolgung von bestimmten Kriterien und zwar für jedes einzelne Land, das die transnationale Währung einführt.

Auch denjenigen Staaten, die erst noch der Union beitreten werden, sind die Möglichkeiten eines eigenen Beitrages in der Kreation dieser Währung und in der wirtschaftlichen Nutzung seiner Auftretungsformen, was zu einem bedeutenden Segment der Monetarpolitik wird, gewährleistet.

Literatur:

Beck, Ulrich (2004.) Moc protiv moci u doba globalizacije (Macht gegen Macht in der Zeit der Globalisierung), Zagreb, Skolska knjiga.

Bozina, Lovre (2003.) Novcana ekonomija (Geldökonomie), Pula, Fakultet ekonomije i turizma.

Fukuyama, Francis (2005.) Izgradnja drzave (Der Aufbau eines Staates), Zagreb, Izvori.

George, Stephen - Bache, Ian (2001.) Politics in the European Union, Oxford University Press.

Gray, John (2002.) Lazna zora - iluzije globalnog kapitalizma (Der trügerische Morgen - die Illusionen des Globalkapitalismus), Zagreb, Masmedia.

Leksikon drzava svijeta, Rijeka, 2005.

Morin, Edgar (1995.) Misliti Europu (Europa denken), Zagreb, Durieux.

O'Neill, John (1999.) Economy, Equality and Recognition, u knjizi: Ray, L. & Sayer, A. (1999.) Culture and Economy after the Cultural Turn, London SAGE Publications, str. 76-92.

Pelkmans, Jacques (1999.) European Integrations - Methods and Economic Analysis, New York, Pearson Education, Inc.

Pinteric, Uroš (2005.) National and Supranational Identity in Context of the European Integration and Globalization, Zagreb, „DRUSTVENAISTRAZIVANJA“, Vol. 14.(2005), No. 3(77), str. 401-420.

Srb, Vladimir., Matic, Branko (1997.) Numizmatika u bastini i gospodarstvu Hrvatske (Numismatik im Erbe und der Wirtschaft Kroatiens), Zagreb, Hrvatski novcarski zavod.

Thatcher, Margaret (2004.) Drzavnicko umijece - strategija za svijet koji se mijenja (Staatliches Können - Eine Strategie einer Welt, die sich ändert), Zagreb, Skolska knjiga.

Vrcan, Srdan (2005.) Europski identitet - neke ključne dileme (die Europäische Identität - einige Schlüsselthemen), Zagreb, „REVIJAZA SOCIOLOGIJU“, Vol. 36(2005.), No. 1-2, str. 7-22.

Vujcic, Boris (2003.) Euro - Europska monetarna unija i Hrvatska (der Euro - die europäische monetäre Union und Kroatien), Zagreb, Masmedia.

www.europa.eu.int